

Pallium in Namibia

Newsletter Januar 2024

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern ein gelingendes Jahr 2024!

Vorweg sei gesagt:

Dank der Pallium-Spenderinnen und -Spender konnte Frieda Kemuiko ihre Arbeit in der **Havana Suppenküche** (Windhoek) auch in 2023 fortsetzen. Das neu gebaute Haus ist ein lebendiger Ort und Ausgangspunkt für vielfältige Aktivitäten. Im Zentrum steht weiterhin die Versorgung der über 40 Kinder mit Nahrung und Vorschulbildung. An mehreren Nachmittagen erhalten Schülerinnen und Schüler der Havana Grundschule Nachhilfeunterricht. Einmal im Monat liefert Frieda Nahrungsmittelhilfen an bedürftige Haushalte im Umfeld der Suppenküche – im Zentrum stehen Großeltern, die sich um Waisen und unterversorgte Kinder kümmern. Die Not der Menschen in Havana

scheint von Jahr zu Jahr größer zu werden. Gegenwärtig – so hören wir – gibt es kaum Arbeitsmöglichkeiten im Land für die junge Bevölkerung. Das vergrößert die Last, die auf den Alten liegt. Ihre kleine staatliche Rente stellt in vielen Fällen die einzige Einkommensquelle für ganze Familien dar. Die Lebensmittelhilfen der Suppenküche sind für die betroffenen Familien eine wichtige Unterstützung. Am Jahresende fand das traditionelle Weihnachtsfest der Suppenküche für die Kinder und für die Community statt. Wir präsentieren Bilder in diesem Newsletter.

Auch die Kooperation mit der Initiative **Project Dignity** (Swakopmund) wurde in 2023 fortgesetzt: Eine Unterkunft konnte für eine Familie im Township DRC gebaut werden. Weiterhin wurden Familien, die vom Müllsammeln leben, dabei unterstützt, einkommensgenerierende Aktivitäten aufzubauen. Das Jahr 2023 endete mit einem Weihnachtsessen für die Community

der sogenannten »digger«. Anfang 2024 setzen wir die Kooperation fort und bauen eine Unterkunft für Angula Shipahu in Uis.

Die **Shimbode Schule** im ländlichen Nordnamibia wurde mit der Anschaffung von Tischen unterstützt sowie mit einem Laptop und Lernmaterialien. Außerdem konnte der Schulgarten erweitert werden. Im Newsletter spricht der Schulleiter über Herausforderungen der Schule und Lebenslagen der Schüler*innen.

Das **Sunshine Center** in Walvis Bay betreut in seinem Tageszentrum Kinder und Jugendliche mit Behinderung. Projekte für Kinder mit Behinderungen haben es leider besonders schwer, Spenden zu bekommen. Deshalb unterstützt Pallium das Sunshine Center.

Weitere Organisationen und Personen, die in 2023 Unterstützung erhielten, werden am Ende des Newsletters aufgeführt.



»Grannie Support« der Havana Suppenküche: Hilfe für ältere Menschen im Township

Wir danken den Pallium Spenderinnen und Spendern, ohne die all dies nicht möglich gewesen wäre. Bleiben Sie an unserer Seite und unterstützen Sie die Arbeit von Pallium weiterhin!

Wir brauchen Verbundenheit

Was geschieht gegenwärtig? Was ist das für eine Zeit, in der wir leben? Das sind Fragen, die uns alle bedrängen. Unsere Epoche scheint mit ihrer Zerstörungsgewalt gerade alles Gewesene in den Schatten zu rücken. Wir befinden uns inmitten von Kriegen, von ökonomischen und ökologischen Krisen, die ganze Erdregionen verwüsten. Wir leben wie auf der Spitze eines Vulkans, schreibt die Italienerin Silvia Federici. Doch die Philosophin ist davon überzeugt, dass inmitten der Zerstörung bereits eine andere Welt im Entstehen ist: eine Welt, in der die gegenseitige Verbundenheit und unser Vermögen zur Kooperation zu neuem Leben erwachen.

»Das Überleben der Menschheit hängt davon ab, die verkümmerte Menschlichkeit wiederzubeleben«, schreibt Ra-

dwa Khaled-Ibrahim, Mitarbeiterin von medico international im medico Rundschreiben (04/23, S. 48). Was können wir dabei von Afrika lernen? Vielleicht ist es an der Zeit, unsere Perspektive umzudrehen: Wir stellen uns Afrika meist nur als einen Kontinent der Krisen und Konflikte vor. Doch für Namibia gilt, was für fast alle Regionen des subsaharischen Afrika gilt: Das alltägliche Überleben ist garantiert durch informelles Wirtschaften, durch die familiäre Unterstützungsbereitschaft, durch eine in Geld nicht zu fassende Sozialität.

Der namibische Staat zahlt Bürgerinnen und Bürger ab 60 eine kleine Rente – das sind aktuell 1.400 Namibia Dollar (70 Euro). Und von dieser Rente lebt oft genug eine ganze Familie. Das sind schwierige Bedingungen. Doch die afri-

kanische Familie ist krisenfester als wir uns vorstellen und vielleicht zukunftsfähiger als wir meinen. In den Krisen der Gegenwart zeigt sie ihre Flexibilität, ihre Zähigkeit, ihre lebensrettende Kraft. Ja sicher, die namibische soziale Realität ist keineswegs romantisch: ausgesetzte Kinder, Schülerinnenschwangerschaften, männliche Gewalt, HIV/AIDS, rund ein Viertel der Bevölkerung lebt in extremer Armut. Aber zugleich sind die familialen und sozialen Bindungen ein gigantisches informelles Erfolgskonzept. Miteinander teilen und füreinander sorgen ist für viele Menschen die wichtigste Lebenssicherung. Gleichzeitig – das soll nicht verschwiegen werden – gibt es eine wachsende Zahl von Menschen, die aus diesem informellen Unterstützungsnetz herausfallen.

»Wenn ich vier Toastscheiben finde, komme ich über den Tag«

Reisebericht von Reimer Gronemeyer | Vorsitzender Pallium e.V.

Es ist der 5. April 2023. Ich fühle mich ein wenig wie Orpheus, der in die Unterwelt hinabsteigt. Es ist morgens 6 Uhr, es ist dunkel, es ist still und ich sehe schattenhafte Gestalten, die wortlos, leise und langsam, ja geradezu tastend durch menschenleere Straßen gehen. Das sind »digger«, Menschen, die in die Mülltonnen greifen, um nach Essbarem zu suchen. Sie kommen aus ihren Blech- und Papphütten in diesen Stadtteil, in dem heute die Mülltonnen geleert werden. Sie müssen da sein, bevor die Müllabfuhr kommt und die Mülltonnen leert. Vor mir steht ein junger Mann, seine Hand liegt auf einer orangefarbenen Mülltonne. Das ist seine Tonne, die er über zwei Kilometer bis hierhergezogen hat und in der er seine Fundstücke sammelt: Blechdosen, Plastikflaschen. Etwas unförmig Großes zieht er aus der Tonne, um es uns zu zeigen, die wir in diese Unterwelt



Jeden Tag zieht Rocky mit seiner Mülltonne durch Swakopmund, um darin Ess- und Brauchbares zu sammeln.

hinabgestiegen sind: einen zerschlissenen Kindersitz, der gerade noch in die Tonne

passt. Zwei weitere Schattengestalten nähern sich, treten hinzu. Eine Frau und ein Mann, beide mit Plastiksäcken in der Hand. Ein Hund bellt und durchbricht die Stille. Wird in dem Haus hinter dem Zaun gleich Licht angehen? Das Gesicht dieser Frau, das aus dem schwachen Licht der Dämmerung heraustritt und für mich allmählich erkennbar wird. Dieses Gesicht wird mir unvergesslich bleiben. Ich habe das Gefühl, in ein Antlitz zu schauen, in das die müde Hoffnungslosigkeit so eingegraben ist, dass da nie mehr ein Lächeln erscheinen kann. Einen Augenblick ist es mir, als würde die Zeit stehenbleiben.

Die Schemen, die hin und her gehen, an den Mülltonnen Halt machen, suchen, sind wirklich und unwirklich zugleich. Der Alltag, der die Straßen in einer halben Stunde, wenn der Morgen graut, mit Licht und Hektik und Lärm erfüllen wird, der wird



Schattenhafte Gestalten in der Morgendämmerung: „digger“ in einem Viertel von Swakopmund vor Ankunft der Müllabfuhr

diese Wesen vertreiben und es wird sein, als hätte es sie nicht gegeben. Natürlich weiß ich, dass dies nicht die Unterwelt ist und dass die in ihre Fetzen gehüllten digger keine körperlosen Schatten sind. Vielmehr werde ich bald in meinem Hotel zurück sein und werde dann vor einem reichhaltigen und hell beleuchteten Frühstücksbuffet stehen. Aber diese dunkle Stunde mit diesen Schattengestalten macht, dass der Boden unter mir schwankt. Vielleicht sind diese Straßen mit ihren dunklen, fast kör-

ihren Schattengefährten, beugt sich über sie wie ein großer menschlicher Schutzschild und flüstert einen Segen. Hier neben diesen hungrigen Habenichtsen, neben der orangefarbenen Mülltonne, neben dem absurden Kindersitz und mit dem geflüsterten Segen, blitzt mir sekundenlang etwas auf von dem, was christliche Kirche hätte sein können: eine Gemeinschaft. Der Riss zwischen den Schattengestalten aus den Papphütten und uns, den Hotel-Reisenden, verschwindet für den Bruchteil einer Se-



Der junge Mann mit Kapuze: keine Verwandten, keine Ausweispapiere, ganz auf sich gestellt.



Ein paar angeschimmelte Scheiben Toast in einer Mülltonne und der Tag ist gerettet...

perlosen, müden Gestalten die Wirklichkeit und vielleicht ist meine Lichtwelt eine Scheinwelt? Johan von Project Dignity, der uns hierhergebracht hat, ein weißer Riese, legt seine Arme um die Schattenfrau und

kunde. Wir gehen weiter. An der nächsten Ecke, neben der Tonne, spricht ein digger von der Wahrheit, die an dieser Stelle gilt. Er ist hier, um etwas zu Essen zu finden. Ich sehe in der Tonne Toastscheiben, sie

scheinen mir angeschimmelt. »Wenn ich vier Toastscheiben finde, komme ich über den Tag«, sagt der junge Mann, der sein Gesicht in eine Kapuze gehüllt hat. Ein anderer digger berichtet, dass er schon vor Anbruch der Dämmerung die Mülltonnen durchsucht, um vor den anderen da zu sein. Manchmal haben sie Glück, die digger, weil eine mitfühlende Seele auf die Mülltonne eine Plastiktüte gelegt hat, in der sich Essbares findet. Vielleicht ist es ganz anders: Vielleicht sind sie, die digger, diejenigen, die schon in der Zukunft leben, die uns noch bevorsteht? Überlebende einer Katastrophe, die bereits hinter ihnen liegt? Vielleicht leben sie, die Schattengestalten mit ihren schimmeligen Toastbrotstücken, und wir sind schon tot?

Zurück von diesem Ausflug stehe ich am Frühstücksbuffet, senke meine Toastscheibe in den Toaster und bin ungeduldig, dass es so lange dauert, bis sie geröstet ist. Die einzig wirkliche Antwort auf das, was ich gesehen habe, wäre diese: Ich hätte den dunklen, schattenhaften Kapuzenmann mitnehmen müssen zu diesem Frühstücksbuffet. Ich stehe da vor der Fülle der sorgsam angerichteten Speisen und schaue. Die Hand, die nach dem Toast greifen will, bleibt in der Luft hängen und ich höre im Kopf den Schlusschor aus der Matthäuspassion: »Wir setzen uns mit Tränen nieder...«. Es ist gerade die Karwoche. Einen Augenblick bleibt noch das Empfinden für



Um als erster an den Mülltonnen zu sein, beginnt dieser digger seine Arbeit schon vor Anbruch der Dämmerung.

das, was ich eben in dieser Unterwelt gesehen habe, in mir. Und dann kehre ich in das Gefängnis meiner Empfindungslosigkeit zurück. Die Menschen werden zu Stümpfen, sagt Adorno...Voilà, ich bin dabei.

Project Dignity – Hilfen für digger

Tadeus und Hilda

Seit Tadeus seine Arbeit als Tagelöhner bei einer Baufirma verloren hat, leben er und seine Frau Hilda als digger. Tag für Tag ziehen sie ihren Plastikeinkaufswagen, an dem ein Rad fehlt, durch den Wüstensand im Township DRC bis ins Zentrum von Swakopmund, der deutsch-geprägten Küstenstadt. Dort graben sie in Mülltonnen von Privathaushalten nach Essbarem. Auch die städtischen Müllhalden sind eine wichtige Überlebensquelle für die digger. Sie suchen nach Nahrungsmittelresten, aber auch nach Metallschrott, mit dessen Verkauf sie ein paar Namibia Dollar verdienen können.

Die gesammelten Essensreste werden am Abend auf dem Hüttenboden ausgebreitet und kalt verzehrt. Feuerholz zum Kochen ist für die digger schwer zu bekommen.

Tadeus ist Mitte fünfzig – zu alt, um eine neue Arbeit zu finden und zu jung für die Altersrente. Im Gespräch mit unseren Kooperationspartnern von Project Dignity erzählt er vom harten Alltag als digger:

»Manchmal jagen uns die Hausbesitzer weg. Es gibt Leute, die behandeln uns gut, andere nicht. Wir digger sind auch eifersüchtig aufeinander. Es ist nicht leicht, wenn man vom diggen lebt. Alles was wir finden, teilen wir mit unseren Kindern. Aber es gibt auch Tage, an denen wir nichts finden. Es ist eine schwere Zeit.« (Swakopmund, 3.2.2023)

Im März 2023 hat Pallium für Tadeus, seine Frau Hilda und für die mit ihnen le-



Tadeus erzählt vom Alltag als digger

benden Enkelkinder eine neue Unterkunft gebaut. Das Haus umfasst 42 m², zwei Zimmer und ein kleines Badezimmer: ein separater kleiner Raum mit Waschwanne, Schöpfkelle, Spiegel und Wandregal. (Wasser zum Waschen, Kochen und Trinken muss an einer öffentlichen Zapfsäule gekauft und in Kanistern nach Hause getragen werden.) Zur neuen Unterkunft gehören außerdem eine Basisineneinrichtung und Haushaltswaren, wie Töpfe, Geschirr, Besteck, Schüsseln, Aufbewahrungsboxen, Feuerzeuge. Weiterhin eine große Gasflasche, ein Feuerlöscher, Fliegengitter an den Fenstern und Türen sowie eine kleine

Solaranlage auf dem Dach für die Zimmerbeleuchtung.

Im November 2023 hat Project Dignity mit Pallium-Spenden für Tadeus und Hilda einen Steinofen gebaut. Der feuerfeste Ofen steht vor dem Haus. Tadeus und Hilda nutzen ihn, um Brot backen: für den Eigenbedarf, aber auch zum Verkauf an Nachbarn. Auch Suppe soll verkauft werden. Auf diese Weise verdienen die beiden etwas Geld und sind nun nicht mehr gänzlich aufs diggen angewiesen. Für die weiten Fußwege zwischen dem Township und der Stadt Swakopmund haben Tadeus und Hilda einen leichten, aber robusten Ziehkarren bekommen, der ihnen das Müllsammeln seither deutlich erleichtert. Johan Kruger von Project Dignity hat den Karren selbst gebaut. Pallium hat die Materialien bezahlt. Das Konzept soll auch für künftige Projekte fortgesetzt werden: Begünstigte erhalten eine Unterkunft, bei Bedarf einen Ziehwagen, sowie eine Starthilfe für eine kleine Geschäftstätigkeit, damit ein Einkommen erwirtschaftet werden kann.

Das Haus für Tadeus ist das 9. Haus, das Pallium seit 2020 in den Townships von Swakopmund gebaut hat. Zielgruppe sind bedürftige Familien, insbesondere die digger. Die Projekte werden durch unsere lokalen Partner von Project Dignity in Swakopmund (Johan & Gonnie Kruger und Johan Kotze) umgesetzt.



So leben die digger: die typischen Unterkünfte im Township DRC sind einfachste Behausungen ohne Wasseranschluss und Kanalisation



Glücklich: Tadeus und Hilda vor ihrem neuen Haus – mit Steinofen und Ziehwagen



Die beiden mit Bauunternehmer Gideon Grobler und mit Johan Kruger (Project Dignity)



*Schlaf- und Wohnzimmer: mit Besuch von Teilnehmer*innen der Pallium-Reisegruppe im Frühjahr 2023*

Waschzimmer



Beispielkostenrechnung:

Die Gesamtkosten für das Haus betragen (inkl. Arbeitslöhne, Material- und Transportkosten sowie Inneneinrichtung, Haushaltswaren und eine Ausstattung an Grundnahrungsmitteln 111.315,- Namibia Dollar / 6.007,83 Euro, inkl. Ü-Geb. ins Ausland).

Der Steinofen belief sich auf 2.790 Namibia Dollar (Arbeitslöhne, Transport- und Materialkosten).

Die Materialkosten für den Ziehwagen betragen 2.015 Namibia Dollar.

Gesamtprojektkosten: ca. 6.269 Euro, inkl. Ü-Geb. ins Ausland

Paulus und Antonella

In der direkten Nachbarschaft von Tadeus und Hilda leben Paulus und Antonella mit ihren Kindern. Die Familie war die erste, die ein Pallium-Haus bekommen hat (siehe Bericht im Newsletter 2021). An das Haus hatte Paulus aus eigenen Kräften einen kleinen Anbau aus Wellblech gebaut, in dem er mit Hilfe von Pallium einen Tante-Emma-Laden (in Namibia heißt das *tug shop*) eröffnete. Mit dem Laden erwirtschaftet die Familie seither ein kleines Basiseinkommen. Nebenher sammelt und verkauft Paulus weiterhin Metallschrott. Auch er hat von Pallium einen Ziehwagen bekommen.

Bei einem Besuch von Pallium im Frühjahr 2023 berichtete die Familie, dass der Anbau, in dem sich der Laden befindet, zu wenig gegen die Witterungsverhältnisse schützt und auch nicht diebstahlsicher sei. Daraufhin hat Pallium im Oktober 2023 den Anbau durch eine stabile Struktur er-

Für seinen Shop hat Paulus eine mit Gas betriebene Gefriertruhe angeschafft. Mit dieser Investition will er sein Geschäft ausbauen, indem er kalte Getränke und Tiefkühlfleisch verkauft. Die Truhe hat er auf Ratenkauf erworben. Pallium hat die Zahlung in Höhe von 6.000 Namibia Dollar (ca. 300 Euro) für Paulus übernommen, damit er ab sofort Gewinne erwirtschaften kann.



Paulus in seinem neu gebauten Laden, in dem er Lebensmittel und Produkte für den täglichen Bedarf verkauft



setzt. Der Laden besteht jetzt – wie das Haus selbst – aus Faserzementplatten und Holzpfählen, der Boden aus Steinpflaster. Weiterhin wurde der Anbau besser gegen Einbruch geschützt, indem stabile Schlösser angebracht wurden. Der Laden hat nach außen hin kein Fenster und keine Tür. Kunden betreten den Laden durch den kleinen Innenhof und das Wohnzimmer der Familie. Leider sind solche Sicherheitsmaßnahmen notwendig – mit der Armut steigt die Diebstahlgefahr im Township DRC wie im ganzen Land.



Der von Pallium gestiftete Ziehwagen macht das Schrott sammeln leichter

(Aus Gründen der Anonymisierung wurden die Namen der digger geändert.)

Angula Shipahu

In einem nächsten Schritt wird Pallium in Kooperation mit Project Dignity eine neue Unterkunft für Angula Shipahu in Uis bauen. Über Angula haben wir im Newsletter 2023 berichtet. Er hat lange Zeit im nahegelegenen Brandberg bei der Erforschung der Felsbildmalereien geholfen. Eigentlich sollte das Haus für Angula bereits im November/Dezember 2023 gebaut werden, aber es gab ein Problem mit dem Transport der Materialien und des Containers mit den Möbeln von Swakopmund nach Uis. Der gemietete Transporter hatte einen Defekt mit der Elektronik. Sobald das Problem behoben ist, wird das Projekt starten. Materialien und Inneneinrichtung sind bereits gekauft, der Transporter ist beladen und der Bauunternehmer Gideon steht bereit. Angula und seine Familie wohnen noch in ihrer alten Wellblechhütte, freuen sich aber schon sehr auf den Einzug ins neue Haus. Wir gehen davon aus, dass es im Januar 2024 losgehen kann. Die Familie lebt von Angulas kleiner Altersrente und von der Ziegenhaltung, was in der kargen und regenarmen Brandbergregion sehr schwer ist. Hin und wieder bekommt Angula von Pallium etwas finanzielle Unterstützung – so auch in 2023.



Angula vor seiner Wellblechhütte – die neue Unterkunft kommt bald!



Weihnachtssessen für die digger

Bereits im dritten Jahr hat die Initiative Project Dignity ein Weihnachtsfest für die digger ausgerichtet. Am 7.12.2023 kamen rund 70 Menschen – Männer, Frauen und Kinder – in Swakopmund zusammen, um gemeinsam zu essen, zu singen, zu beten und einfach zusammen zu sein. Pallium hatte für das Weihnachtsschmittenfest und für 50 Lebensmittelpakete 30.000 Namibia Dollar (rund 1.500 Euro) zur Verfügung gestellt. Johan und Gonnie Kruger (PD) haben den Einkauf gemacht, ein leckeres Essen gekocht, gegrillt, bedient – auch ihre Enkelinnen und weitere Helfer waren dabei. Für die digger ist das jedes mal ein außergewöhnliches Ereignis: eine warme Mahlzeit und die Erfahrung von Gemeinschaft.

Die roten Ziehwägen stoßen bei den diggern auf große Begeisterung. Noch sind es erst drei Familien, die einen solchen Wagen bekommen haben und nun nicht mehr klapprige Einkaufswagen durch streckenweise tiefen Sand schieben müssen.

In seinem Bericht an Pallium schreibt Jo-



han Kruger: »Ich habe die digger nicht Tage vorher eingeladen, denn sonst wären hundert oder mehr gekommen. Ich bin stattdessen am Tag des Fests früh morgens um 7 Uhr in ein Viertel gefahren, wo an die-

sem Tag die Müllabfuhr ging. Dort habe ich die digger angesprochen und eingeladen. Nur die digger, die von Pallium ein Haus bekommen haben, hatte ich schon im Vorfeld eingeladen – sie mussten mir aber verspre-



Pallium-Weihnachtssessen für die digger: Johan Kruger (Project Dignity) hat das Essen mit Pallium-Mitteln organisiert. Seine Frau Gonnie hat ein schönes Essen zubereitet. Auch ihre Enkelinnen haben mitgeholfen.



»Jede wahre Kunst der Hilfe muss mit einer Erniedrigung anfangen. Der Helfer muss zuerst knien vor dem, dem er helfen möchte. Er muss begreifen, dass zu helfen nicht zu herrschen ist, sondern zu dienen.«

Sören Kierkegaard (1859)



chen, die Nachricht nicht weiter zu streuen, denn sonst hätte das unsere Ressourcen überstiegen. – Für mich ist es das Schönste, wenn die Menschen durch so ein Beisammensein die Erfahrung machen, dass sie wahrgenommen werden und dass da Menschen sind, sogar im weit entfernten Deutschland, die sich um sie sorgen. Es ist das Schönste wenn die digger sich – und sei es nur für wenige Stunden – als Menschen fühlen können. Als die digger sich zur Essensverteilung anstellen wollten, haben wir ihnen gesagt: setzt euch hin, heute werdet ihr bedient.«

»Es ist das Schönste wenn sich die digger – und sei es für wenige Stunden – als Menschen fühlen können.«

Johan Kruger (Project Dignity)



Gonnie Kruger unterstützt ihren Mann: Sie hat das Weihnachtsessen zubereitet und macht die Belegführung für Pallium.



Am Ende des Weihnachtsessens konnten sich die digger Lebensmittelpakete mitnehmen.



Pallium hat damit begonnen, die digger mit Ziehvägen zu unterstützen. Ein solcher Ziehwagen erleichtert den Alltag der digger immens. Außerdem haben die Ziehvägen mehr Fassungsvermögen als die üblichen Einkaufsvägen. Das Material für einen Ziehwagen kostet rund 100 Euro.

Zu Besuch in der Havana Suppenküche

Seit 2010 finanziert Pallium das Projekt »Havana Soup Kitchen« in einem Wellblechhüttenstadtteil von Katutura, das große Township am Rande der namibischen Hauptstadt Windhoek. Frieda, die Seele der Suppenküche, kümmert sich um rund vierzig Vorschulkinder, die hier etwas zu Essen bekommen und von Frieda lernen, wie man miteinander auskommt, wie man zählt und singt. Wir sind mit einer Gruppe von Pallium-Mitgliedern und Freunden zu Besuch in der Suppenküche. Es ist der 20. März 2023. Die Kinder tragen heute gelbe T-Shirts, sie bewegen sich wie eine gelbe Wolke an dem neuen Ort hin und her (die Suppenküche wurde Ende 2022 neu gebaut), lachen, streiten – und strahlen schiere Lebenslust aus. Vor der Suppenküche haben sich zahlreich alte Frauen und Männer versammelt, die von Frieda monatlich mit Nahrungsmitteln versorgt werden. Die Mittel dafür werden von Pallium bereitgestellt. Wir schauen in unglaubliche Altersgesichter. Es sind Menschen, die in ihren Hütten oft am Rande des Hungers leben. Der Weg zur Wasserzapfsäule ist weit, die kleine Rente reicht nicht für Wasser und Essen für alle. Und manche kriegen die staatliche Rente gar nicht, weil sie keine Ausweisdokumente haben. So wie bei »Opa« Lukas, der in Angola geboren wurde, aber seit seiner Kindheit in Namibia lebt und der nicht die Altersrente bekam – bis Frieda den Kampf mit der Administration gewonnen hat. Andere haben manchmal keine Ausweispapiere, weil sie nach dem Befreiungskrieg ohne Papiere aus dem angolanischen Exil

zurückkehrten. Opa Lukas hatte sich immer irgendwie durchgeschlagen, meist als Tagelöhner oder indem er Brennholz sammelte und verkaufte. Aber jetzt, im höheren Alter,

Arbeitslosigkeit hat sich in Zeiten globaler Krisen dramatisch verschärft. Die Verantwortung lastet daher vielfach auf den Schultern der Alten. Ihre staatliche Rente

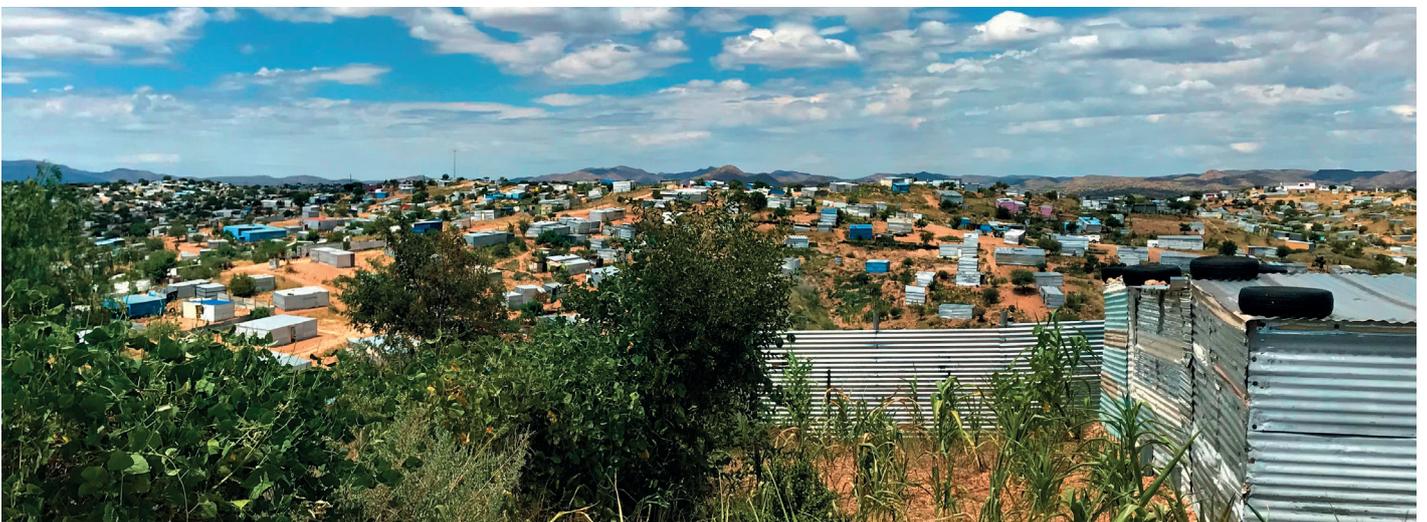


Frieda hat Lukas das Leben gerettet – seither verbindet beide eine herzliche Freundschaft

gelingt ihm das nicht mehr. Neben seiner Hütte baut Lukas etwas Gemüse an. Aber meist ist es zu trocken, um etwas zu ernten. Eines Tages – das ist nun einige Jahre her – stand Opa Lukas weinend vor dem Zaun der Suppenküche, weil er vor Hunger umzukommen drohte. Frieda hat ihn gerettet. »Wir sind jetzt beste Freunde«, sagt sie.

Wenn Frieda mit den »grannies« in Havana spricht, klagen viele darüber, dass es für die Jungen keine Arbeit gibt. Die hohe

(1.400 Namibia Dollar, umgerechnet 70 Euro/Mo.) ist für viele Familien die einzige reguläre Einkommensquelle. Ansonsten versuchen sich die Bewohner von Havana mit Gelegenheitsjobs durchzuschlagen: Sie bieten Nachbarn kleinere Dienste an und bekommen dafür ein paar Dollar. Vor den zahlreichen Kneipen, den »shebeens«, versammeln sich Junge und Alte, Männer wie Frauen, um ihre Hoffnungslosigkeit mit billigem Hirsebier zu betäuben.



Die Suppenküche befindet sich in Windhoeks Wellblechhüttenstadtteil Havana. Rund ein Viertel der Bevölkerung Namibias lebt in solchen »shacks«.

Das Weihnachtsfest der Suppenküche

Das traditionelle Weihnachtsfest der Havana Suppenküche ist für die Kinder und für viele Menschen rund um die Suppenküche ein besonderes Ereignis. Im Dezember 2023 war es wieder so weit. Der 12.12 war den Kindern der Suppenküche gewidmet. Am 16.12 waren die Nachbarschaft und insbesondere die älteren Menschen, die

Frieda mit ihrem Familienhilfeprogramm (*grannie support*) unterstützt, eingeladen. An diesem Tag war die Zimbabwe Straße von Gebeten, Gesängen und vom Duft der Speisen erfüllt. Zum Schluss haben Frieda und ihr Team Säcke mit Mais, Zucker und Seife an die *grannies* verteilt.

Das Fest, das mit gemeinsamen Tänz

endete, wurde von Pallium gestiftet. Die Geschenke für die Kinder der Suppenküche kamen – wie in den vergangenen Jahren – von den Schülerinnen und Schülern der Deutschen Höheren Privatschule (DHPs) in Windhoek. Caroline De Meersseman, Fotografin in Windhoek, hat für unseren Newsletter Bilder vom Fest gemacht:

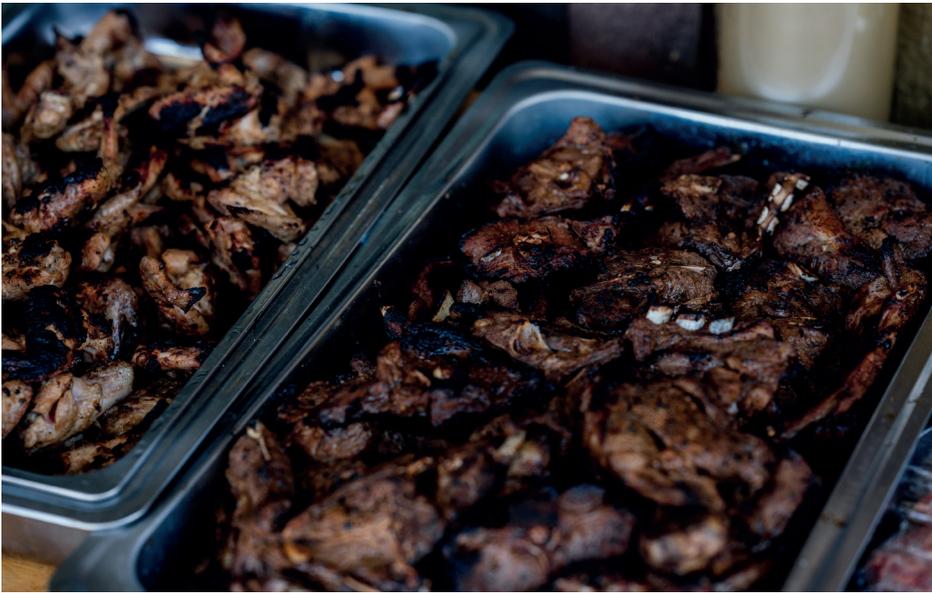


Um die laufenden Kosten der Havana Suppenküche zu finanzieren, benötigt Pallium ein Jahresbudget von rund 35.000 Euro. Die laufenden Kosten umfassen Gehälter (für Frieda und zwei Teilzeitangestellte), das Essen für die Kinder, Benzinkosten und Kosten für die Autowartung, die Hausnebenkosten (städtische Gebühren, Strom/Gas/Wasser, Hausversicherung, Sicherheitsservice), Internet/Telefon, medizinische Hilfen, Schüler-Nachhilfen, die Gebühr für die Buchhalterin, die Community-Hilfen und das jährliche Weihnachtsfest.









Toivos Schule: Schreiben auf dem Oberschenkel

Toivos Schule liegt im Norden Namibias, im Busch. Die Kinder haben einen weiten Fußweg durch den Busch zur Schule. Toivo Shilumbu ist ein engagierter, ein strenger und ein freundlicher Direktor, der allenthalben mit dem Mangel kämpft. Mitten auf dem Schulgelände steht ein Mauerrest, Erinnerung an die Zeit des Befreiungskampfes: Die Mauer ist übersät mit den Löchern, die von den Kugeln stammen, die hier eingeschlagen sind. Die Versorgung mit Wasser hat sich durch einen Brunnen, den der Staat vor zwei Jahren auf dem Schulgelände in-



Schulleiter Toivo Shilumbu ist beliebt bei den Lehrern und Schülern der Shimbode Schule. Und auch bei uns: Pallium verbindet mit Toivo eine exzellente und langjährige Kooperationserfahrung.



*Die Tanzgruppe der Shimbode Schule begrüßt Mitglieder von Pallium bei einem Besuch im März 2023. Die traditionelle pink-farbene Tracht der Schüler*innen untermalt die faszinierend-mitreibenden Tänze.*

stalliert hat, verbessert, sodass ein kleiner Schulgarten entstanden ist. Beim Kochen helfen die Kinder, die in einem gewaltigen Bottich mit Maismehl rühren. Die Ausstattung der Schule, die am Rand, nahe der angolanischen Grenze liegt, ist dürrftig. Bis vor Kurzem fehlten für 133 der Schülerinnen

und Schüler Schreibpulte. Viele mussten ihre Schreibarbeit auf dem Oberschenkel erledigen. Pallium konnte in Kooperation mit der Stiftung »Kinder in Not« (Stuttgart) helfen. Zusätzliche Hilfe kam von »Sinnvoll Unterwegs e.V.« (Sinn).

Pallium hat mit dem Schulleiter im November 2023 das folgende Gespräch geführt:

P: Lieber Toivo, Sie sind seit 2006 Schulleiter der Shimbode Schule. Könnten Sie uns und den Leserinnen und Lesern unseres Newsletters etwas erzählen über die Schülerinnen und Schüler an der Shimbode Schule und über die aktuelle Situation der Schule?

TS: Aber sehr gerne. Die Shimbode Schule befindet sich im nördlichen Teil Namibias in der Region Ohangwena, im Dorf Epinga. Die Schule liegt nur einen Kilometer von der angolanischen Grenze entfernt. 80 Prozent der Schüler*innen an der Shimbode Schule kommen aus den Nachbardörfern von Epinga, 20 Prozent sind Grenzgänger

aus dem Nachbarland Angola. Das sind Schüler, die täglich über die Grenze zur Schule kommen. Die Schule bietet Unterricht von der Vorschule bis zur 9. Klasse an.

In Jahr 2023 waren an der Shimbode Schule insgesamt 530 Schüler eingeschrieben. Darunter befinden sich 10 Schüler, die zur Bevölkerungsgruppe der »San« gehören, auch Buschleute genannt, eine ethnische Minderheit in Namibia.

Von den 530 Schüler*innen sind 212 Waisen und unterversorgte Kinder. Fünf unserer Schüler*innen führen einen eigenen Haushalt ohne Erwachsene. 176 Kinder erhalten vom Staat eine kleine Waisenbeihilfe (das sind 300 Namibia Dollar pro

Monat, umgerechnet 15 Euro). Von den Waisen erhalten 36 Kinder keine Beihilfe, weil sie nicht über die erforderlichen namibischen Ausweisdokumente verfügen und sich daher nicht bei der Behörde registrieren können.

Da die Schule in einem abgelegenen Dorf liegt, gehen viele unserer Schüler*innen täglich weite Strecken zu Fuß – manche laufen sogar bis zu fünf Kilometer zur Schule. Das zwingt sie dazu, morgens sehr früh aufzustehen, denn der Unterricht beginnt um 7.45 Uhr.

Die Schule verfügt über insgesamt 16 Klassenzimmer. Die Hälfte der Klassenzimmer befindet sich nicht in den Haupt-

gebäuden, sondern in provisorischen Wellblechhütten. Diese Art von Klassenzimmern sind für den Unterricht und das Lernen nicht wirklich geeignet. Zudem gibt es keine Büroräume für die Lehrerschaft und für mich, als Schulleiter. Aus diesem Grund haben wir kürzlich unsere Lagerräume in Büros umgestaltet, in denen wir gemeinsam arbeiten können.

*P: Wie wirkt sich die aktuelle wirtschaftliche Situation in Namibia auf die Shimbode Schule und ihre Schüler*innen aus?*

TS: In den vergangenen zehn Jahren hat Namibia eine erhebliche wirtschaftliche Rezession erlebt. Die namibische Wirtschaft ist so weit geschrumpft, dass der Staat es sich nicht mehr leisten kann, seine Bürgerinnen und Bürger angemessen zu unterstützen.

Die derzeitige sozio-ökonomische Situation in unserem Land hat negative Auswirkungen auf den Betrieb der Shimbode Schule und auch auf die schulischen Leistungen unserer Schüler*innen. Da die Shimbode Schule eine staatliche Schule ist, sollten alle Aktivitäten dieser Schule vollständig von der Regierung finanziert werden. Aber das ist nicht mehr der Fall. Das Budget der Shimbode Schule wird über die Anzahl der Schüler bestimmt. Die Regierung sollte eigentlich 400 Namibia Dollar pro Schüler*in und pro Jahr an die Schule zahlen. In diesem Jahr (2023) haben wir insgesamt 530 Schüler. Multipliziert mit 400 NAD würde sich daraus ein Budget in Höhe von 212.000 NAD ergeben. Tatsächlich erhielt unsere Schule aber nur 106.000 NAD für das gesamte Jahr. Wir waren gezwungen, einige geplante Aktivitäten einzufrieren.

Die meisten – wenn nicht sogar alle – Einwohner*innen Epingas sind arbeitslos. Sie können es sich nicht leisten, die Schule



mit einem kleinen Obolus zu unterstützen. Die Familien hier in der Ohangwena Region sind arm. Viele der Schüler*innen leben

bei ihren Großeltern, die immerhin die kleine staatliche Altersrente bekommen. Trotzdem ist es schwierig für die Familien, Geld für Schulausgaben abzuzweigen. Daher ist unsere Schule in einem hohen Maß auf den Universal Primary Education Fund (UPE) der Regierung angewiesen.

Den meisten unserer Schüler*innen fehlen selbst die Mittel, um ihre Grundbedürfnisse als Menschen zu befriedigen. Neben einem gesicherten Zugang zu Nahrung, zu sauberem Trinkwasser und zu sanitären Einrichtungen zu Hause fehlt es vor allem auch an Kleidung: Viele Schüler*innen kommen barfuß zur Schule und besitzen keine Schuluniformen. Es fehlt ihnen an warmer Kleidung, die in der kalten Jahreszeit (von Juni bis August) ausreichend Schutz bieten könnte.

P: Mit der finanziellen Unterstützung der Stiftung »Kinder in Not« (Stuttgart) und dem Verein »Sinnvoll Unterwegs« (Sinn), die Ihre Schule in 2023 über Pallium e.V. erhalten hat, konnten einige Bedarfe gedeckt werden. Könnten Sie ein paar Worte dazu sagen, was diese Unterstützung konkret bewirkt hat?

TS: Seit 14 Jahren erhält unsere Schule über Pallium e.V. finanzielle Unterstützung. Diese Spenden haben einen sehr spürbaren und positiven Einfluss auf die Lern- und Ernährungssituation der Schule. Allein in diesem Jahr erhielt die Schule von Pallium Unterstützung in Höhe von rund 121.000,- Namibia Dollar.

Die Schule konnte davon insgesamt 133 Tische für die Schüler*innen anschaffen, die keine Tische zum Schreiben hatten. Zuvor mussten diese Schüler*innen auf ihren Knien schreiben. Außerdem konnten wir für den Kopierer Toner, Patronen und Papier kaufen. Ohne ein voll ausgestattetes Kopiergerät gestaltet sich das Lehren und Lernen sehr



schwierig. Wir Lehrer müssen Kopien für alle Bewertungsaktivitäten, einschließlich der Prüfungsfragen, anfertigen. Prüfungsaufgaben werden täglich gestellt. Daher ist diese Grundausstattung so wichtig.

Weiterhin konnten von den Spenden Schreibwaren und Lehrbücher gekauft werden. Einen weiteren Teil der Spende haben wir in neue Kochtöpfe investiert. An unserer Schule wird jeden Tag Maisbrei gekocht, damit die Schüler*innen Energie für den Unterricht haben.

Wir haben mit den Spendengeldern Materialien für den weiteren Aufbau unseres Schulgartens gekauft. Der Garten soll den Schüler*innen einen Zugang zu gesunden und frischen Nahrungsmitteln (Obst und Gemüse) ermöglichen. Konkret haben wir Schattennetze, Pfähle, Bewässerungsschläuche, Hacke, Spaten, Gießkannen, Wasserhähne, Saatgut und Setzlinge gekauft. Ein Brunnen, an dem die Bewässerung angeschlossen wird, ist auf dem Schulgelände vorhanden. Das Gemüse, das wir in der Vergangenheit in unserem Schulgarten angebaut haben, reichte nicht für unsere große Schülerschaft. Wir haben es daher verkauft, um Einnahmen für die Schule zu generieren. In Zukunft möchten wir im Garten Gemüse anbauen, das an mehreren Tagen im Monat als Beilage zum Maisbrei gereicht wird. Die Obstbäume werden noch etwas Zeit brauchen, um zu wachsen und Früchte zu tragen. Der Garten wird von Schüler*innen und Lehrenden gemeinsam bewirtschaftet.

Schließlich konnten wir einen Laptop anschaffen, der ab jetzt sowohl der Lehrerschaft als auch den Lernenden zur Verfügung steht, insbesondere während des Unterrichts im Fach Informations- und Kommunikationstechnik. Information und Kommunikation ist ein Pflichtfach, das an unserer Schule von der 4. bis zur 9. Klasse gelehrt wird. Ziel dieses Faches ist es, den Lernenden die Möglichkeit zu geben, Kompetenzen in den Bereichen Medien, Information und Informationskommunikation und -technologie (ICT) zu entwickeln. Auch nutzen wir den Laptop, um Lehrvideos zu präsentieren. Da unsere Schule zuvor über keinen Computer für den Unterricht verfügte, konnten die Schüler*innen in der Vergangenheit nur theoretisches Wissen zur digitalen Welt erwerben.

*P: Wir freuen uns, dass der Garten mit Hilfe der Spenden nun erweitert und die Ernährungslage an der Schule künftig verbessert werden kann. Was können Sie uns evtl. über die häusliche Ernährungssituation Ihrer Schüler*innen sagen?*

TS: Da es in 2023 in unserer Region nicht genug geregnet hat, leiden viele Familien Hunger. Die Familien erhalten pro Monat einen 10-Kilogramm-Sack Maismehl als staatliche Dürrehilfe. Das ist jedoch nicht ausreichend, da die Familien meist groß sind und zehn oder mehr Menschen in einem Haushalt leben. Viele unserer Schüler*innen berichten, dass sie manchmal hungrig zu Bett gehen.

P: Welche künftigen Bedarfe sehen Sie für die Shimbode Schule?

TS: Ein schnellerer Drucker wäre für uns ein großer Fortschritt, da wir täglich ca. 500 Kopien anfertigen müssen. Auch hätten wir gerne einen eigenen Sportplatz für die Schule. Zurzeit nutzen wir den Sportplatz der Gemeinde Epinga.

Auch ein eigener Raum für unsere Bibliothek wäre wunderbar. Momentan nutzen wir einen kleinen Teil des Lagerraums notdürftig als Bibliothek.

Und ja, wir träumen davon in Zukunft eine weiterführende Schule zu werden. Der Dorfvorsteher hat uns kürzlich ein zusätzliches Grundstück zugewiesen, damit die Schule sich perspektivisch erweitern kann. Für eine solche Erweiterung fehlen jedoch bislang die Mittel.

P: Wir danken Ihnen herzlich für das Gespräch, lieber Toivo. Möchten Sie abschließend noch etwas hinzufügen?

TS: Ja, ich möchte gerne noch ein Wort des Dankes an Pallium und an alle Spender richten. Durch die Unterstützung in den vergangenen Jahren, und insbesondere in 2023, konnten wir wichtige Fortschritte für unsere Schule erzielen. Die Hilfen haben den täglichen Betrieb und das Gesamtklima an unserer Schule sehr positiv beeinflusst. Dafür möchte ich von ganzem Herzen ›Danke‹ sagen: ›Ndapandula!‹

Pallium unterstützt das Sunshine Center

Walvis Bay ist eine kleine Stadt an der Westküste Namibias. In einigen Gehminuten erreicht man den silbern glänzenden Atlantik, dessen Wellen bei windigem oder schlechtem Wetter nicht mehr glitzernd und leicht gekräuselt, sondern mit schäumender Wucht vor dem Strand zerbrechen. Hier befindet sich das Sunshine Center, das selbst in den Widrigkeiten der Natur und des Lebens, wie aus seinem Namen hervorgeht, Licht ausstrahlt – und zwar für rund 150 Kinder und Jugendliche mit Behin-

derung, die einen Platz im Tageszentrum haben: für Mädchen und Jungen, die nicht gehen, sprechen oder sehen können, die an Kanülen gefesselt sind, um überleben zu können, oder die kognitive Entwicklungsstörungen, wie Autismus und Downsyndrom haben und auf spezielle Hilfen angewiesen sind. Sie leben mit ihren Familien im Township von Walvis Bay. Für den täglichen Transport verfügt die Einrichtung über Busse.

Das Sunshine Center, das bereits seit

1996 existiert, kämpft ums Überleben: Die staatliche, finanzielle Unterstützung für die Kinder kommt zu unregelmäßig und ist unzureichend. Spenden sind in Namibia – insbesondere seit das Land infolge der Corona-Pandemie in einer tiefgreifenden ökonomischen Krise steckt – schwer zu bekommen. Die Pandemie hatte auch im Sunshine Center seine Spuren hinterlassen: Viele Kinder waren an Covid19 gestorben.

Pallium hat die Arbeit des Sunshine Centers in den vergangenen Jahren bereits

mehrfach unterstützt – so auch in 2023. Das Center bietet verschiedene Programme an: Neben dem Ernährungsprogramm gibt es ein Bildungs- und Trainingsprogramm zur Berufsausbildung (z.B. in der eigenen Bäckerei) und ein Programm für psychosoziale Unterstützung.

Am 17.11.2023, dem Weltkindertag, hatte UNICEF Namibia ein Wochenendprogramm in Walvis Bay organisiert. Kinder aus Botswana, Namibia, Simbabwe und Sambia besuchten an diesem Tag das Sunshine Center. Die Kinder des Centers hatten einen Chorauftritt vorbereitet und nahmen am »Kindermarsch« teil.



Das Sunshine Center ist ein beschützender Ort für Kinder und Jugendliche mit meist schweren Behinderungen (Bild von der Internetseite der Einrichtung).

Was noch geschehen ist...

Einzelfallhilfen

Suama Akawa, ein Mädchen aus einem Dorf in der Nähe von Eenegla (ländliches Nordnamibia), hat durch Vermittlung von Pallium in 2023 neue Beinprothesen bekommen. Durch eine Infektionskrankheit hatte Suama als Kind beide Beine verloren. Die alten Prothesen passten nicht gut, sodass Suama immer wieder stürzte und an Druckstellen litt. Geholfen hat uns der auf Medizintechnik spezialisierte Verein Support Ulm e.V. aus Neu-Ulm.

Die Familie von Suama – das sind ihre Mutter und Geschwister – verfügt über keinerlei Einkommen und ist daher ganz auf die Hilfe von mildtätigen Nachbarn angewiesen. Pallium unterstützt die Familie punktuell mit kleineren Beträgen über »Rauna Shimbodes Familienhilfe« in Ondangwa.

Linea Akumbi, eine gelähmte Frau, die in einem Buschdorf lebt und seit vielen Jahren bettlägerig ist, wird ebenfalls über Raunas Familienhilfe von Pallium unterstützt. In 2023 erhielt Linea von Pallium Lebensmittelhilfen und kleinere finanzielle

Hilfen, unter anderem für eine Dekubitusbehandlung.

Mbani Kemuiko (Friedas Tochter) bekam in 2023 von Pallium eine Starthilfe, damit sie einen kleinen Lebensmittelladen in Mariental (südliches Namibia) eröffnen kann. Mbani hatte während der Pandemie ihre Arbeit bei der Fluggesellschaft Air Namibia verloren und seither, trotz vieler Bemühungen, keine neue Anstellung finden können. Das kleine Geschäft soll ihr dabei helfen, wieder auf die Beine zu kommen.

Das Schulstipendium, das Pallium mit Unterstützung des Rotary Clubs Hahnau Maintal seit Dezember 2020 für drei Schüler*innen aus Havana finanziert, wurde auch in 2023 fortgesetzt. Die Schüler*innen besuchen die A. Shipena Secondary School in Windhoek und wohnen im dortigen Schul-Hostel. Die Umsetzung der Hilfe wird von Frieda Kemuiko (Havana Suppenküche) organisiert.

Organisationen

Die Hilfsorganisation Oonte OVC in Ondangwa (ländliches Nordnamibia) erhielt im Dezember 2023 eine Weihnachtsspende

von Pallium. In dem Tageszentrum erhalten hunderte Waisen und unterversorgte Kinder Essen, Bildung und Freizeitangebote.

Rauna Shimbode (Ondangwa, ländliches Nordnamibia) erhielt in 2023 mehrfach finanzielle Mittel für ihr Familienhilfeprogramm. Mit den Pallium-Spenden unterstützt Rauna Familien im städtischen Ondangwa und im dörflichen Epinga, vor allem mit Nahrungsmittelhilfen bei Ernteaussfällen und mit Schuluniformen für Waisen und unterversorgte Kinder.

Und schließlich erhielt das Altersheim der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Otjiwarongo (Zentralnamibia) von Pallium finanzielle Unterstützung. In dem Heim leben fast ausschließlich Seniorinnen und Senioren aus der deutschstämmigen und burischen Bevölkerung Namibias. Das Heim verfügt über insgesamt 19 Bungalows und 56 Apartments für Menschen mit höherem Betreuungs- und Pflegebedarf. Das Heim bietet Platz für 13 mittellose Bewohner*innen. Die Kosten hierfür werden über Spenden finanziert. Altersarmut ist auch in der weißen Bevölkerung ein wachsendes Problem.

Wir danken!

Es sind kleine Schritte, die wir mit Pallium machen, in einem Meer von Hunger, Bedürftigkeit und Hoffnungslosigkeit. Aber es sind Schritte. Und Sie haben mit Ihrer Spende dazu beigetragen, dass diese Schritte gemacht werden konnten. Dafür danken wir Ihnen im Namen der Menschen, die wir im vergangenen Jahr unterstützen konnten!

Bitte bleiben Sie uns treu. Wir werden auch künftig dafür sorgen, dass Ihre Spenden bei den Menschen in Namibia ankommen, die unsere Hilfe am dringendsten benötigen.

Ein wesentlicher Teil der Projektfinanzierung von Pallium wird von Privatspender*innen getragen, die mit kleineren und größeren Beträgen ein wichtiges Fundament für unsere Arbeit schaffen.

Ein weiterer wichtiger Teil unserer Projektfinanzierung stellt die Förderung durch Organisationen, wie Stiftungen, Vereine, Service Clubs, Kirchen oder Firmen, dar.

Dazu gehörten im Finanzjahr 2023 die Firma **Vistan Brillen GmbH (Schwäbisch Gmünd)**, die **Stiftung Kinder in Not (Stuttgart)**, der **Rotary Club Gotha**, der **Verein Childrens Aid Namibia (Pforzheim)**, die Firma **Syncier Consulting GmbH (Wien)**, die **Stiftung der Familie Aulenbacher (Mainz)**, der Verein **Sinnvoll Unterwegs e.V. (Sinn)**, die **Ev. Kirchengemeinde Kirch Waldenbuch**, die **Ev. Kirchengemeinde Kirchbrombach** und der **Kath. Frauenbund Forchheim**.

Es sind nicht die Errungenschaften
des technischen Fortschritts,
die digitale Revolution oder die Leistungsfähigkeit unserer
Wirtschaft, die den Glutkern
unserer Realität ausmachen. Es ist etwas Anderes, etwas
viel Edleres und viel Alltägliches:
Es ist das Lebendige, das uns erschauern lässt,
uns zum haltlosen Lachen zwingt und uns zu Tränen rührt.

Zitat nach Andreas Weber (in David Abrams Buch »Im Bann der sinnlichen Natur«, thinkOya, 3. Auflage 2021, S. 10)



Pallium-Versammlung im Sommer 2023

Impressum

Pallium – Forschung und Hilfe für soziale Projekte e.V.
c/o Institut für Soziologie, Justus-Liebig-Universität
Karl-Glöckner-Straße 21 E
D-35394 Gießen

Telefon: 0179 9489900

E-Mail: info@pallium-ev.com

Internetseite: www.pallium-ev.com

Vorsitzender: Prof. Dr. Reimer Gronemeyer

Stellvertretende Vorsitzende: Daniela Dohr,
Dr. Michaela Fink, Prof. Dr. Stefan Hanusek,
Prof. Dr. Matthias Rempel

Finanzreferentin: Mirjam Theis
(E: vorstand@pallium-ev.com)

Vereinskoordination/Projektmanagement:
Sara Lüttich (E: info@pallium-ev.com)

Spenderbetreuung: Dr. Richard Wagner
(E: spenden@pallium-ev.com)

Wirtschaftsprüfer: Stehmann und Partner, Gießen

Webmaster / Newsletter-Gestaltung:
Wolfgang Polkowski, Gießen

Texte in diesem Newsletter: Michaela Fink,
Reimer Gronemeyer, Sara Lüttich

Fotos in diesem Newsletter: Pallium e.V. (Michaela Fink), Project Dignity (Johan Kotze), Caroline de Meersseman (Fotografin, Windhoek)

Spendenkonto Pallium e.V.:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE02 5139 0000 0002 2676 08
BIC: VBMHDE5F

Damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung ausstellen können, geben Sie bei einer Überweisung bitte Ihre Adresse an.

Spendenquittungen werden in der Regel innerhalb von drei Monaten nach Spendeneingang versendet. Für Spenden, die als monatlicher Dauerauftrag eingehen, versenden wir die Spendenquittungen jeweils möglichst rasch zu Beginn des Folgejahres, zusammen mit dem Jahres-Newsletter.

Gemeinnützigkeit anerkannt beim Finanzamt Gießen, eingetragen in das Vereinsregister beim Amtsgericht Gießen.

Pallium unterstützt seit 2004 notleidende Menschen und soziale Projekte in Afrika. Die Hilfe konzentriert sich auf Namibia. Die Projektfinanzierung erfolgt ausschließlich über Spendengelder. Die Verwaltungsausgaben von Pallium sind auf ein Minimum reduziert. Eingehende Spenden kommen daher nahezu vollständig den Projekten zugute. Ab 2024 soll die ehrenamtliche Vereinsarbeit durch eine hauptamtliche Teilkraft unterstützt werden. Die hierfür anfallenden Personalkosten werden von den Vereinsmitgliedern getragen.

Neben den in diesem Newsletter aufgeführten Hauptausgaben wurden weitere kleinere Ausgaben getätigt. Unsere jährlichen Finanzberichte können Sie auf der Internetseite von Pallium einsehen.